Erklärung des Dresdner Schauspielshauses

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **93 (1999)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jeden ersten Sonntag im Monat findet eine Bittandacht mit 2000 Leuten in der Kreuzkirche statt; an einem Protestmarsch wurden Ordnungsbussen von insgesamt 20 000 Mark ausgesprochen. (Nachtrag: Das Siliciumwerk wird aus ökonomischen Gründen nicht gebaut.)

Wir treten aus *den Rollen heraus. Die Situation in unserem Land zwingt uns dazu. Ein Land, das seine Jugend nicht halten kann, gefährdet seine Zukunft. Eine Staatsführung, die mit ihrem Volk nicht spricht, ist unglaubwürdig. Eine Parteiführung, die ihre Prinzipien nicht mehr auf Brauchbarkeit untersucht, ist zum Untergang verurteilt. Ein Volk, das zur Sprachlosigkeit gezwungen wurde, fängt an, gewalttätig zu werden. Die Wahrheit muss* an *den Tag. Unsere Arbeit stockt in diesem Land. Wir lassen das Land nicht kaputtmachen. Wir nutzen unsere Tribüne, um zu fordern: Wir haben ein Recht 1. auf Information, 2. auf Dialog, 3. selbständiges Denken + Kreativität, 4. auf Pluralismus im Denken, 5. auf Widerspruch, 6. auf Reisefreiheit, 7. unsere staatliche Leitung zu überprüfen, 8. neu zu denken und 9. uns einzumischen...*

(Erklärung des Dresdner Schauspielshauses)

Samstag, 14. Oktober

Landesjugendpfarrer *Bretschneider* gibt uns Einblick in die Vorbereitungen und die Geschichte der Friedensdekade vom November. Der diesjährige Themavorschlag «Gemeinsam unter ungeteiltem Himmel» war von der Kirchenleitung im Sommer abgelehnt worden. Eine aktuelle Aufgabe ist zur Zeit, *Zeugenaussagen* über Verhaftungen und Gewaltanwendung der Polizei zu sammeln und der Staatsanwaltschaft vorzulegen. Eine andere Initiative betrifft die Einführung eines *sozialen Friedensdienstes* für Wehrdienstverweigerer in den Krankenhäusern, wo die Personalsituation katastrophal geworden ist. Seit 1985 ist kein Wehrdienstverweigerer mehr inhaftiert worden. (Nachtrag: Die Initiative konnte inzwischen im Sinne einer freiwilligen Vorleistung realisiert werden.)

«Zu viele verlassen unser Land

Sonntag, 15. Oktober

Gottesdienst in der vollbesetzten Kreuzkirche. Zuerst wird ein Wort des Bischofs verlesen: «Es muss Gespräche geben über die Enttäuschungen und Verbitterungen vor allem junger Menschen. Zu viele verlassen unser Land – es ist unverantwortlich zu sagen, wir sollten ihnen nicht nachtrauern. Gewalt muss vermieden werden.» Darauf folgt eine *Erklärung der Dresdner Dekane:* «Gewaltlose Demonstranten wurden verhaftet, gedemütigt, oft auch geschlagen. Meldet uns alle Übergriffe. Wir fordern eine unabhängige Untersuchungskommission.»

In der Predigt zum Bibelwort «Ihr seid meine Freunde» (Joh.15) streicht Dekan *Ziemer* heraus: «Also wir sind nicht mehr Knechte, die nicht wissen, was der Herr will, auch nicht souveräne Herren, sondern Freunde, mit jenen verbunden, die die Wende zum Bessern suchen. Unsere Aufgabe ist, Friedensstifter zu sein, wobei Friedensfähigkeit Konfliktfähigkeit bedeutet.» Im Lauf dieses Gottesdienstes entsteht ein Klima mitfühlender Liebe und zugleich werden wir ermutigt, nicht klein beizugeben, wo es um Wahrheit, Gerechtigkeit und Menschenwürde geht.

Christen und Marxisten – je eine Minderheit

Montag, 16. Oktober

Wir beginnen unsern fünftägigen Aufenthalt in Leipzig mit einer Begegnung mit *Dr. Knopfe,* Dozent für Marxismus-Leninismus an der Karl-Marx-Universität. Einleitend zum Thema «Dialog Christen – Marxisten» erwähnt er Christen und Marxisten als je eine Minderheit in der DDR. Mit Blick auf die globalen Krisen sieht er